

Im Aufbau: Der Fachdienst von PFIFF zur Vermittlung von Kindern mit Behinderung.

— DEN ANSTOSS GAB der 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung¹: Dieser stellt ganz deutlich fest, dass auch Kinder und Jugendliche mit Behinderung ein Recht auf das Aufwachsen in einer Familie haben. Mit der „Konzeption Sonderpädagogische Pflegefamilie“ will PFIFF seinen Teil dazu beitragen, dass es mehr Pflegefamilien für Kinder und Jugendliche mit Behinderung und eine besser Beratung für sie gibt. RALF PORTUGALL stellt dieses Konzept vor.

Eines vorweg: dass es großen Nachholbedarf in dieser Frage gibt, zeigt die bundesweite Statistik – letztmalig erhoben im Jahr 2007. Von rund 22 000 fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen mit Behinderung lebten zum Erhebungszeitraum weniger als zwei Prozent in einer Pflegefamilie. Das liegt sicher daran, dass die Betreuung, Pflege und Erziehung chronisch kranker, unheilbar kranker Kinder oder von Kindern mit Behinderung eine große zeitliche und emotionale Beanspruchung bedeutet. Grund für die geringe Anzahl an Pflegekindern mit Behinderung ist aber auch, dass ihre Pflegeeltern erfahrungsgemäß mit vielen bürokratischen Hemmnissen zu kämpfen haben und es bislang kaum Angebote gibt, die speziell auf die Bedürfnisse dieser Pflegefamilien zugeschnitten sind.

Die „Konzeption Sonderpädagogische Pflegefamilie“ von PFIFF lehnt sich an das Konzept „Familie statt Heim. Pflegefamilien für chronisch kranke und behinderte Kinder“ der DIAKONIE DÜSSELDORF an² und übernimmt die dortigen Standardanforderungen wie z.B.:

- Übernahme der Kosten einer zusätzlichen Betreuungsperson für wöchentlich 10 bis 20 Stunden zur Entlastung der Familie,
- eine angemessene Honorierung der Pflegestellen,



- Erstattung der Fahrtkosten zu medizinischen und therapeutischen Behandlungen.

Die begleitenden Fachkräfte müssen über spezielle Kenntnisse verfügen. Ein weiterer wichtiger Pfeiler der Konzeption ist die Begleitung der sonderpädagogischen Pflegefamilien durch Fachkräfte mit heilpädagogischer oder systemischer Zusatzqualifikation. Mit speziellen Kenntnissen, z. B. zur Beantragung erforderlicher Therapien oder zur Beschaffung erforderlicher Reha-Hilfsmittel, unterstützen die Fachkräfte die Pflegeeltern bei der Bewältigung der „bürokratischen“ Anforderungen. Ziel: Die Pflegeeltern sollen möglichst viel Zeit für ihre Pflegekinder und auch zur eigenen Regeneration haben. Deshalb helfen die Fachkräfte den Pflegeeltern auch, Auszeiten, z. B. durch zusätzliche Kinderbetreuung oder freie Wochenenden, zu organisieren. Und sie stehen der Pflegefamilie zur Seite, wenn sie die Trennung vom Pflegekind oder gar dessen Tod verarbeiten müssen.

Wie hieß es auf Seite 11 in diesem Heft? „Sie (die Pflegemutter – Anm. der Redaktion.) wünscht sich in Hamburg einen Spezialdienst für Pflegeeltern mit behinderten Kindern.“ PFIFF ist dabei, diesen Fachdienst aufzubauen. Damit dies gelingt, werden dringend Pflegefamilien gesucht, die Kinder und Jugendliche mit Behinderung aufnehmen. Der Ansprechpartner ist MICHAEL GEHRDAU, Telefon: 040.410984-69 oder Email: Michael.Gehrdau@pfiff-hamburg.de. RP

¹ Vgl. 13. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 14 | Drucksache 16/12860.

² Vgl. www.diakonie-duesseldorf.de

Zeit zum
Atemholen wird
garantiert.

Pflegefamilien
für Kinder mit
Behinderung sind
„Mangelware“.